



Olivier Pacteau/Flickr

Israels tödliche „Wunde“ (Vierter Teil)

Jerusalem in der Prophezeiung: Kapitel zwei (Vierter Teil)

- Gerald Flurry
- [10.02.2017](#)

Fortgesetzt von [Israels tödliche „Wunde“ \(Dritter Teil\)](#)

Nahostexplosion in Kürze

Viele Geheimdienstquellen erkennen, dass es KEINEN Frieden geben wird in Israel. Der *Intelligence Digest* vom 1. März 1996 schreibt: „Die Neigung des Menschen, unangenehme Wahrheiten zu ignorieren, ist eine der schädlichsten menschlichen Eigenschaften. Unglücklicherweise ist diese Neigung in Hinblick auf den Nahost-Friedensprozess deutlich erkennbar.“

Der Autor des Textes zitiert im Folgenden Jassir Arafat aus einer geheimen Rede, die er im Mai 1994 in Johannesburg (Südafrika) hielt. Arafat rief zu einem heiligen Krieg auf, mit dem Ziel, Jerusalem zu befreien. Und in Hinblick auf das israelisch-palästinensische Friedensabkommen sagte er: „Ich sehe diese Vereinbarung als nichts Größeres als die Vereinbarung an, die zwischen unserem Propheten Mohammed und den Quraisch in Mekka unterzeichnet wurde.“

Weiter aus dem *Intelligence Digest*: „Das war eine Bezugnahme auf die Nichtangriffsvereinbarung, die Mohammed mit dem Stamm der Quraisch, der über Mekka herrschte, unterzeichnete. Zwei Jahre später verstieß Mohammed gegen die Vereinbarung, eroberte Mekka und tötete die Stammesführer.“

Beachten Sie auch, was Arafat Anfang 1996 zu einer Gruppe arabischer Diplomaten in Schweden sagte: „[Israels Premierminister Schimon] Peres und [der israelische Verhandlungsführer Jossi] Beilin haben uns schon halb Jerusalem versprochen, [aber] WIR PALÄSTINENSER WERDEN ALLES ÜBERNEHMEN, GANZ JERUSALEM EINGESCHLOSSEN... Innerhalb der nächsten fünf Jahre werden wir sechs bis sieben Millionen Araber haben, die im Westjordanland und in Jerusalem leben ... Wenn die Juden allerlei Äthiopier, Usbeken und Ukrainer als Juden importieren können, können wir allerlei Araber importieren ... WIR PLANEN, DEN STAAT ISRAEL AUSZULÖSCHEN UND EINEN PALÄSTINENSERSTAAT ZU ERRICHTEN ... Wir werden den Juden das Leben zur Hölle machen mit psychologischer Kriegsführung und einer Bevölkerungsexplosion. Die Juden werden nicht unter Arabern leben wollen.“

Im März 2001, nach Monaten der Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden, wurde Arafat mit folgenden Worten zitiert: „Unser Volk wird die Aqsa-*Intifada* fortführen, bis wir die palästinensische Flagge in jeder Moschee und Kirche und auf den Mauern *Jerusalems* hissen.“

Die Situation hat sich kaum verändert seit Arafat gestorben ist. Sein Nachfolger in der palästinensischen Führung, Mahmud Abbas, kann seine Führungsrolle einfach nicht aufrechterhalten, wenn er sich nicht dem Geist der überwiegenden Mehrheit der Palästinenser anpasst, die die Existenz Israels ablehnen.

Wie es sich zeigt, spricht vieles dafür, dass Abbas dies trotz seiner moderaten Persönlichkeit nicht allzu schwer fällt. „Abu Mazen [der beliebte Name für Abbas unter den Palästinensern] war ein Spießgeselle Arafats und kommt aus der palästinensischen Elite. Seit seiner Studentenzeit vertritt er beharrlich die harte anti-israelische Position. Seine Doktorarbeit war ein regelrechter Vorstoß in die Holocaustverleugnung und zielte darauf ab, zu beweisen, dass sowohl der Zionismus als auch der Nationalsozialismus Äste desselben Baumes seien. ... Abu Mazen trägt vielleicht einen Anzug, wo Arafat Tarnanzüge trug, dennoch ist ihre Weltanschauung in großen Teilen identisch – die Vernichtung Israels steht weiterhin auf

ihrer Liste“ (*Philadelphia Daily News*, 8. Jan. 2005).

Nicht nur, dass Abbas sich nicht von seinem terroristischen Vorgänger distanziert, er profitiert sogar von Arafats Vermächtnis, um zusätzliche Autorität zu gewinnen. In seinen Vorwahlkampfreden forderte er dasselbe „Recht auf Rückkehr“, das Arafat gefordert hatte, das, wie die *New York Sun* es nannte, „ein Signal für die Vernichtung des jüdischen Staates“ ist (31. Dez. 2004).

Abbas wurde gelobt für seine Versuche, terroristische Organisationen wie die Hamas und den Islamischen Dschihad dazu anzuhalten, ihre todbringende Gewalt einzudämmen. Viele sind bereit gewesen, seine öffentlichen Anti-Israel-Reden und seine Solidaritätsbekundungen mit den Terroristen als reine Politik abzutun.

Darauf bezugnehmend fragte Charles Krauthammer: „Was sollen wir von Abbas gepriesener Ablehnung von Gewalt halten? Am 2. Januar 2005 sagt er den Hamas-Terroristen, die Raketen abschießen, welche wiederum jüdische Dorfbewohner in Israel verstümmeln und töten: ‚Dies ist nicht die Zeit für ein solches Vorgehen‘. Das ist eine interessante ‚Abkehr‘ vom Terrorismus. Nicht heute, Jungs, vielleicht später, wenn die Zeit dafür reif ist“ (*Washington Post*, 7. Jan. 2005).

Daniel Pipes kommentierte: „Abbas zeigt taktische Flexibilität. Anders als Arafat, der das Werkzeug des Terrorismus, das ihn wohlhabend, mächtig und angesehen werden ließ, nicht loslassen konnte, sieht Abbas die Situation sachlicher. Wenn ein Ende der Gewalt gegen Israel seinem Ziel, den souveränen jüdischen Staat auszulöschen, am besten dient, dann ist das seine Zielsetzung. Er akzeptiert das, was er vor Kurzem so charmant den ‚zionistischen Feind‘ nannte, genauso wenig wie Arafat (oder die Hamas oder der palästinensische Islamische Dschihad), ist aber offen für eine Vielzahl von Wegen, diesen Feind zu vernichten“ (*New York Sun*, 11. Jan. 2005).

Diese Einschätzung wurde unterstrichen von dem Ansatz, den Abbas nutzte, um die Terroristen zu zügeln – nicht, indem er sie niedergeschlagen hätte, sondern indem er sie einlud, an der Politik teilzunehmen. Am 16. Februar 2005 verkündete Abbas, dass, in den Worten von Stratfor, „er es unterstützt, die nationale Führung mit der Hamas, den dschihadistischen Bewegungen und öffentlichen und demokratischen Fronten zu teilen ...“. Aber die Hamas und andere dschihadistische Gruppen begründen ihr Existenzrecht offen auf dem Krieg gegen Israel. Sie sind eben genau die Ursache des Problems.

Im Januar 2006 betrat die Hamas nicht nur die politische Bühne, sondern *übernahm sogar die Regierung*, nachdem sie 74 von 132 Sitzen im Parlament gewonnen hatte. Eine von der Hamas geführte, im März 2007 geformte palästinensische Einheitsregierung wurde anschließend aufgelöst, als die Hamas drei Monate später gewaltsam den Gazastreifen übernahm.

Letzten Endes wird es keinen Frieden im Nahen Osten geben, ganz gleich wer unter den Palästinensern an der Macht ist, solange es Gruppen gibt, die auf die Zerstörung Israels drängen. Die Palästinenser sind offensichtlich nicht daran interessiert, mit Israel Frieden zu schließen! Aber Israel ist dermaßen kriegsmüde und von Wunschdenken geblendet, dass es der Realität nicht ins Auge blicken will! Seine Naivität führt es geradewegs in eine Katastrophe ungeahnten Ausmaßes. Es ist leicht zu erkennen, warum Gott den Friedensprozess eine „tödliche Wunde“ nennt. ■

Fortgesetzt in [Israels tödliche „Wunde“ \(Fünfter Teil\)](#)